

Juliane Grebner

Rut und Judit

Witwen des Alten Testaments im Vergleich

Juliane Grebner

Inhaltsverzeichnis

1	Einführung in die Thematik des Witwenseins.....	3
2	Vorstellung der biblischen Figuren	3
2.1	Rut.....	3
2.1.1	Geschichte.....	4
2.1.2	Charakterisierung.....	4
2.2	Judit	6
2.2.1	Geschichte.....	6
2.2.2	Charakterisierung.....	7
2.3	Bedeutung der Figuren in der Bibel.....	9
3	Rut und Judit im Vergleich	10
3.1	Bedeutung des Todes des Ehemannes.....	10
3.1.1	Trauerriten im Alten Israel	10
3.1.2	Witwensein in der Antike.....	11
3.1.3	Rut und Judit als trauernde Witwen	13
3.2	Witwen als Retterinnen.....	14
3.2.1	Rut	14
3.2.2	Judit	15
4	Fazit	16
5	Literaturverzeichnis	18
5.1	Primärliteratur.....	18
5.2	Sekundärliteratur.....	18
6	Erklärung zur Selbstanfertigung.....	20

1 Einführung in die Thematik des Witwenseins

Je nachdem, in welcher Kultur und zu welcher Zeit, bedeutet Witwe zu sein, ein ganz bestimmtes Schicksal zu haben. Der Satz „Wer den Mann verliert, verliert alle Rechte.“¹, hat vor allem in Ländern wie Kenia und Nigeria auch noch aktuell seine Berechtigung. Die Frauen werden nach dem Tod ihres Mannes geächtet und teilweise zu „menschenunwürdigen Trauerritualen“² gezwungen. Die generellen patriarchalischen Strukturen in den afrikanischen Ländern sorgen dafür, dass Frauen kein Eigentum besitzen, sondern vielmehr das Eigentum ihres Mannes sind (vgl. Beck 2020, S. 142). Die Heirat hat dort einen sehr hohen Stellenwert, da sie Anerkennung in der Gesellschaft und Sicherheit bedeutet. Wenn dieser Teil durch den Tod des Mannes wegfällt und die Frau zu einer Witwe wird, bedeutet es meist langwierige Demütigung (vgl. Beck 2020, S. 9).

Das Wort „Witwe“, war schon in alten Sprachen negativ konnotiert. Der hebräische Begriff gibt beispielsweise an, dass die Frau keinen männlichen Beschützer hatte (vgl. Kügler 2017, S. 216), was gleichzeitig bedeutet, dass sie ohne Schutz, also angreifbar ist. Das griechische Wort impliziert, dass der Frau etwas fehlt, was wiederum angibt, dass sie nicht vollkommen ist (vgl. Beck 2020, S. 17). Daraus ist herauszulesen, dass es in der Antike, genau wie in manchen afrikanischen Ländern heute noch, etwas Negatives war, eine Witwe zu sein.

Auch im Alten Testament werden Witwen erwähnt. In dieser Arbeit wird anhand der zwei konträren Witwen Rut und Judit untersucht, ob auch das Alte Testament Witwen negativ darstellt, welche Rolle es den Frauen zuspricht und wie genau sie auf das historische Bild einer Witwe in dieser Zeit passen.

2 Vorstellung der biblischen Figuren

2.1 Rut

¹ Das Erste 20.11.2016.

² Beck 2020, S. 9.

2.1.1 Geschichte

Bevor die These bearbeitet wird, soll hier kurz eine Zusammenfassung des Buches Rut 1-4, welches zwischen dem Richterbuch und dem Buch Samuel zu finden ist, gegeben werden.³

Das Buch Rut beginnt mit der Erzählung eines Mannes namens Elimelech, der aufgrund einer Hungersnot in Bethlehem mit seiner Frau Noomi und seinen zwei Söhnen Machlon und Kilijon nach Moab zieht. Nachdem Elimelech dort gestorben ist, heiraten seine Söhne die Frauen Orpa und Rut. Nach zehn Jahren versterben auch Noomis Söhne und sie möchte zurück in ihr Heimatland ziehen, da die Hungersnot vorüber ist. Orpa und Rut haben vor, sie zu begleiten, aber Noomi, die ihnen nichts mehr zu bieten hat, bittet die beiden Witwen, in ihre Elternhäuser zurückzukehren. Orpa folgt Noomis Wunsch und verlässt sie, Rut jedoch bleibt und leistet Noomi sogar einen Treueschwur, in dem sie sich zu Noomis Gott und ihrem Volk bekennt. Die beiden Frauen kehren zurück nach Bethlehem, wo Rut beginnt, auf einem Feld zu arbeiten, welches einem Mann namens Boas gehört. Dieser bietet ihr Schutz und Essen an, was sie annimmt. Noomi erklärt ihr, dass Boas ein Verwandter von Elimelech ist, was ihn zu ihrem Löser macht. Dies ist ein Verwandter, der eine Witwe von ihrer Kinderlosigkeit befreit und ihren Besitz kauft (vgl. Bibel, Sach- und Worterklärungen). Schließlich beauftragt Noomi Rut damit, ungesehen zu Boas zu gehen und sich zu seinen Füßen zu legen, sobald er schläft. Rut befolgt den Plan ihrer Schwiegermutter und geht zu ihm. Dieser erwacht und erblickt Rut, die ihm von seinem Amt als ihr Löser berichtet. Boas ist bereit, sie und Noomi zu lösen, allerdings gibt es einen noch näher verwandten Mann, dem zuerst das Recht gebührt, Noomis Felder zu kaufen. Rut kehrt zurück zu Noomi und berichtet ihr alles. Boas hingegen spricht mit dem anderen Verwandten von Elimelech. Dieser ist bereit, die Felder von Noomi zu kaufen. Als aber Boas ihm erklärt, dass er dann auch Rut heiraten müsse, entscheidet er sich dagegen. Boas bezeugt daraufhin vor den Ältesten der Stadt den Kauf der Felder und dass er Rut heiraten wird. Dies geschieht daraufhin und Rut gebiert nach einiger Zeit einen Sohn namens Obed, welcher der Großvater von König David ist.

2.1.2 Charakterisierung

³ Die Grundlage dieser Arbeit ist die Lutherbibel, Standardausgabe mit Apokryphen, herausgegeben von der deutschen Bibelgesellschaft Stuttgart, 1985 in Stuttgart.

Auch wenn die Perikope über Rut im Vergleich zu anderen in der Bibel kurz erscheint, ist Rut eine vielschichtige Figur. Über ihr Alter steht nichts geschrieben, aber da die meisten Frauen in der Antike zu dem Zeitpunkt der Eheschließung etwa siebzehn Jahre alt (vgl. Krause 1994, S. 19) waren und es in der Geschichte heißt, dass sie zehn Jahre mit ihrem Mann zusammengewohnt hat (vgl. Rut 1,4), kann man Ruts Alter auf Mitte bis Ende 20 schätzen.

Wenn man ihre Beziehung zu den anderen Figuren aus der Geschichte betrachtet, so sieht man, dass Rut und Noomi eine enge Beziehung haben, welche zum Beispiel dadurch deutlich wird, dass Rut Noomi Essen von der Gerstenernte mitbringt (vgl. Rut 2,18) und dass Rut Noomi mehr bedeutet als „Sieben Söhne“⁴. Auch kann man aus Boas Anrede ihr gegenüber als „tugend-sames Weib“⁵ schließen, dass sie eine sittsame Frau ist.

Eine ihrer wichtigsten Eigenschaften ist ihre Loyalität, die sich in mehreren Handlungen zeigt. Zum einen folgt sie der verbitterten Noomi (vgl. Rut 1,20) in ein unbekanntes Land (vgl. Rut, 1,19), obwohl sie in Moab deutlich bessere Chancen auf eine erneute Heirat gehabt hätte (vgl. Beck 2020, S. 20). Man kann zwar argumentieren, dass sie wusste, dass sie in das Heimatland ihrer Schwiegereltern zieht und daher eine erneute Heirat mit einem Verwandten auf Seiten ihres verstorbenen Mannes in Betracht gezogen werden kann, aber in ihrer Heimat wäre es leichter und erwartbarer gewesen. Außerdem zeigt sich ihre Loyalität in ihrem Treueschwur ganz klar wieder. Darin verspricht sie Noomi, bis zu deren Tod bei ihr zu bleiben (vgl. Rut 1,16f), obwohl Noomi verbittert ist und dadurch sicher keine angenehme Gesellschaft. All dies hält Rut aber nicht davon ab, bei ihrer Schwiegermutter zu bleiben, was genau ihre große Loyalität und Treue zeigt.

Auch kann das Leben in Bethlehem nicht leicht für Rut gewesen sein. Sie ist auf der „untersten Stufe der sozialen Leiter“⁶, da sie „Ausländerin, kinderlos, verwitwet, mittellos, ohne männlichen Schutz oder Altersvorsorge“⁷ ist (vgl. Fischer 2004, S. 75ff). Dass sie aus dem Ausland kommt, ist deshalb auch ein Problem, da sie in ein Land aufbricht, das ihrem feindlich gegenübersteht (vgl. Gerhards 2019, S. 102f). Rut muss demnach eine mutige Frau sein, wenn alle diese Faktoren sie nicht davon abgehalten haben, Noomi zu begleiten. Sie hätte genauso wie Orpa den sicheren Weg wählen und zurück zu ihrer Familie gehen können, statt sich mit einem

⁴ Rut 4,15.

⁵ Rut 3,11.

⁶ Beck 2020, S. 22.

⁷ Beck 2020, S.22.

neuen Gott, einer neuen Heimat und einem Leben voller Ungewissheiten auseinanderzusetzen.

Teilweise wird Rut nachgesagt, dass sie Boas verführt habe. Dies ist nicht der Fall (vgl. Gerhards 2019, S. 109), sondern das Gegenteil, da sie ihm ehrlich erklärt, dass er der Löser ist und um seinen Schutz bittet (vgl. Rut 3,9). Dadurch ist von Anfang an klar, was sie will. Schließlich begibt sie sich durch den nächtlichen Gang auf die Tenne (vgl. Rut 3,6) in den Gefahrenbereich: Boas könnte ihr Gewalt antun oder sie bloßstellen und man würde ihm Glauben schenken, statt der ausländischen Witwe (vgl. Gerhards 2019, S. 115).

Ihr Witwensein spielt eine zentrale Rolle in der Geschichte und verändert ihr ganzes Leben. Sie wird durch den Tod ihres Mannes in eine völlig neue Rolle gedrängt, und zwar in die der mittellosen Witwe im Ausland. Es ist zwar ihre Entscheidung, Noomi zu begleiten, dennoch hätte sie diese Wahl ohne den Tod ihres Mannes niemals treffen müssen. All diesen Faktoren zum Trotz entwickelt Rut sich aufgrund ihrer Loyalität und Furchtlosigkeit von der armen Witwe zu der Urgroßmutter des König Davids (vgl. Beck 2020, S. 22).

2.2 Judit

2.2.1 Geschichte

Die andere Witwe, mit der sich diese Arbeit befasst, ist Judit. Sie wird auch „männermordende Schönheit“⁸ genannt. Doch um zu zeigen, dass dieser Name lediglich eine Reduzierung ihrer Figur ist, wird das Buch Judit 1-16, im Folgenden zusammengefasst.

Das Buch handelt davon, dass der assyrische König Nebukadnezar Rache am Volk Israel nehmen will. Denn dieses hatte seine Boten ignoriert, die er ihnen gesandt hatte. Er beginnt seinen Rachefeldzug, der noch andere Völker und Gebiete beinhaltet, und beauftragt dafür den Oberbefehlshaber seines Heeres Holofernes. Dieser zieht los und besetzt die Gebiete. Die Israeliten jedoch, die in Judäa wohnen, leisten Widerstand und Holofernes besetzt die „fiktive“⁹ Stadt Betulia. Nach einiger Zeit geraten die Israeliten jedoch in Verzweiflung und setzen Gott, zu dem sie beten, eine Frist von fünf Tagen, in denen er ihnen zu Hilfe kommen soll. Als Judit, eine Einwohnerin Betulias, dies erfährt, ist sie bestürzt, da man Gott keine Befehle geben darf,

⁸ Schettler 2011, S. 72.

⁹ Beck 2020, S. 30.

da er über allen steht. Aus diesem Grund schmiedet sie einen Plan und bittet die Ältesten, für sie zu beten. Schließlich macht sie sich gemeinsam mit ihrer Magd auf zum Lager der Assyrer und gibt vor, auf deren Seite zu sein. Sie spricht mit Holofernes, der von ihrer Schönheit geblendet ist und sie verführen möchte, weshalb er sie einlädt, mit ihm zu feiern. Während des Gelages betrinkt sich der Oberbefehlshaber allerdings so sehr, dass er einschläft. Als nun alle Feiernden gehen, bleibt nur Judit zurück, die die Gelegenheit nutzt, und Holofernes den Kopf abschlägt. Nach dieser Tat kehrt sie nach Betulia zurück, wo sie die Bewohner zum Angriff auf die Assyrer ermuntert. Diese folgen ihrem Rat und greifen die Feinde an. Die Assyrer, welche ohne ihren Feldherrn nicht weiterwissen, fliehen und das Volk Israel ist befreit. Judit wird gefeiert und heiratet bis zu ihrem Tod nicht erneut, was explizit erwähnt wird.

2.2.2 Charakterisierung

Betrachtet man die Geschichte etwas gründlicher, so kann man leicht erkennen, dass Judit mehr ist als nur eine listige Frau.

Gleich beim ersten Auftreten von Judit in der Geschichte kann man ihre Frömmigkeit erkennen. Judit ist zu dem Zeitpunkt der Belagerung seit drei Jahren und sechs Monaten Witwe und wohnt im oberen Teil ihres Hauses, wo sie die meiste Zeit verbringt. Auch trägt sie ein Trauergewand und fastet immer mit Ausnahme der Festtage, am Neumond und am Sabbat (vgl. Jdt 8,1ff). Diese Bescheidenheit zeugt davon, dass Judit eine fromme und sehr gläubige Frau ist. Auch wird sie in der Geschichte von drei Perspektiven mit dieser Charaktereigenschaft beschrieben. Zum einen von sich selbst, dann von dem Autor der Geschichte und von einer weiteren Figur aus dem Buch (vgl. Beck 2020, S. 34). Ihre Gottesfürchtigkeit lässt sich an ihren häufigen Gebeten, dem Fasten und ihren Aussagen über Gott erkennen. Aufgrund ihres sparsamen Lebens könnte man zu dem Schluss kommen, dass Judit arm war und sie dazu gezwungen war. Dies ist aber nicht der Fall, denn Judit und ihr verstorbener Mann Manasse hatten einen gewissen Reichtum (vgl. Jdt 8,6).

Auch hat Judit einen hohen gesellschaftlichen Stand inne, was nicht zuletzt an ihrer „vornehmen Herkunft“¹⁰ durch ihre Verwandtschaft mit dem Stammvater Israels liegt (Beck 2020, S. 31). Dass sie eine wichtige Rolle in der Stadt spielt, wird auch dadurch deutlich, dass die

¹⁰ Beck 2020, S. 31.

Ältesten zu ihr kommen und nicht umgekehrt, und ihr im späteren Teil der Geschichte Recht geben (vgl. Jdt 8,8f und 8,23).

Diese Faktoren ermöglichen es ihr nicht nur eine „wirtschaftlich unabhängige“¹¹ Frau zu sein, sondern auch ein eigenständiges Leben zu führen (Beck 2020, S. 37). Sie verfügt allein über ihren Besitz (vgl. Beck 2020, S. 37) und ist nicht auf einen Mann angewiesen. Dies bringt ihr enorme Freiheiten, da sie keinem Menschen untergeordnet ist. Dennoch nutzt sie ihren Reichtum und ihre Selbstständigkeit nicht für ein ausschweifendes Leben im Luxus. An der Erzählung der Geschichte wird klar, dass sie Schmuck und edle Gewänder hat, aber dennoch ihre Witwenkleidung trägt (vgl. Rut 10,2f). All dies spricht nochmals für die vorhin erwähnte Frömmigkeit. Es zeigt aber auch auf, dass Judit eine gewisse Festigkeit im Leben hat und weiß, welchen Standpunkt sie vertritt, da sie bis zur Belagerung von Betulia treu fastet (vgl. Rut 8,6). Auch dass sie sich gegen die Meinung aller ausspricht und nicht davon überzeugt ist, dass man Gott eine Frist setzen sollte (vgl. Rut 8,10f), bestätigt dies erneut. All dies führt dazu, dass sie als Person vertrauenswürdig und weise erscheint. Judit ist der Ruhepol, der einen klaren Kopf behält, während der Rest des Volkes in Verzweiflung und Panik verfällt.

Judit ist zudem eine schlaue Frau. Sie kennt ihre Stärken und schätzt die Schwächen des Feindes richtig ein.¹² Ihre Schönheit spielt in der Perikope eine wichtige Rolle und sie setzt diese auch ganz gezielt ein. Wobei sie ihr Erscheinungsbild durch Kleidung und Schmuck noch verstärkt (vgl. Jdt 10,3f) und den Oberbefehlshaber Holofernes mithilfe von Alkohol überlistet (vgl. Jdt 13,3ff). Dass sie klug sein muss, zeigt sich auch darin, dass sie allein durch Worte und mit ihrem Aussehen ein ganzes Volk „unversehrt“¹³ rettet. Für diese Tat benötigt Judit zudem einiges an Mut und Stärke, da sie sich in die Gefahrenzone begibt und schließlich sogar mit dem Oberbefehlshaber des assyrischen Heeres allein im Zelt ist (vgl. Jdt 13,2ff).

Ihre Geschichte endet damit, dass Judit mit 105 Jahren (vgl. Jdt 16, 28) als Volksheldin stirbt. Dies ist ein beachtliches Alter, wenn man bedenkt, dass die durchschnittliche Lebenserwartung in der Antike circa 35 Jahre betrug (vgl. Schröter, Zangenberg 2013, S. 192).

¹¹ Schmitz, Engel 2014, S. 55.

¹² Hierbei ist sowohl gemeint, dass Judit richtig einschätzt, dass Holofernes sie attraktiv finden wird, als auch, dass er nicht abgeneigt ist, Alkohol zu trinken (vgl. Jdt 13,3), was hier durchaus zur Schwäche wird.

¹³ Schettler 2011, S. 71.; Die Unversehrtheit bezieht sich hier auf Judit.

Zusammenfassend ist zu erkennen, dass Judit eine kluge, tief im Glauben verwurzelte Frau ist, die sich nicht vor Gefahren scheut, um ihr Volk zu retten und dabei stets ihrem Gott treu bleibt.

2.3 Bedeutung der Figuren in der Bibel

Das Buch Rut ist in der Lutherbibel bei den Geschichtsbüchern, zwischen dem Richterbuch und dem Buch Samuel, zu finden. Das Buch Judit hingegen ist in der jüdischen und protestantischen Schrift das erste Buch in den Apokryphen. Es wird angenommen, dass dies mehrere Gründe hat, wie zum Beispiel, dass es historisch gesehen zu ungenau ist (vgl. Lähnemann 2006, S.20f).

Die Geschichte von Rut ist sehr bekannt, weil der Treueschwur von Rut an Noomi häufig als Trauspruch verwendet wird, da die Beziehung der beiden Frauen als eine verlässliche gilt (vgl. Gerhards 2019, S. 98). Allerdings muss beachtet werden, dass es keine romantische Beziehung ist, und dies könnte so von Menschen, die nicht mit der Perikope vertraut sind, missverstanden werden. Außerdem ist das Buch eine wichtige Lehrerzählung. Dies zeigt sich darin, dass manche Teile der Geschichte unrealistisch sind, so zum Beispiel, dass Boas allein auf der Tenne ist (vgl. Gerhards 2019, S. 105). Die wichtige Bedeutung der Lehrerzählung zeigt sich darin, dass sie viele Ähnlichkeiten zu Abrahams Geschichte aufweist (vgl. Gerhards 2019, S. 101f), wie zum Beispiel, dass auch Abraham sein Heimatland verlässt und in ein unbekanntes aufbricht (Gen 11,31) oder dass auch seine Familie vom Aussterben bedroht ist, da seine Frau unfruchtbar ist (vgl. Gen 11,30). Abraham gilt als ist Gründungsvater der monotheistischen Religionen. Wenn man so viele Parallelen zwischen Judit und Abraham erkennen kann, so lässt sich daraus ihre Wichtigkeit ableiten.

Der dritte Grund für Ruts Bedeutung als eine wichtige Figur in der Bibel ist, dass sie als Vorbild verstanden werden kann, sich dem Judentum anzuschließen. Sie, eine Fremde, schließt sich dem Volk Israel an und wird dadurch eine wahre Israelitin (vgl. Gerhards 2019, S. 134). Die Bibel zeigt hier eine Witwe, die Sicherheit erhält, nachdem sie sich dem Judentum anschließt und dort erneut heiratet (vgl. Rut 1,16 und 4,13ff). So kann Rut als Figur zu lesen sein, die andere in Notsituationen ermutigt, sich dem Glauben an Jahwe, dem Gott Israels, anzuschließen und dadurch Glück und Sicherheit zu erfahren. Dies gibt ihr einen sehr hohen Stellenwert, da sie als Vorbild verstanden werden kann, dem man nachahmt.

Über den Autor der Judit-Geschichte ist nichts bekannt, es wird allerdings davon ausgegangen, dass er Jude war (vgl. Lähnemann 2006, S. 21ff). Die Geschichte ist eine fiktive Erzählung, die die Ereignisse von über 400 (vgl. Schettler 2011, S. 69), beziehungsweise 600 Jahren (vgl. Beck 2020, S. 28), in einem Buch zusammenfasst. Damit ist auch Judit eine fiktive Frau. Im Hebräischem steht Judit für Judäarin, was auch bedeuten kann, dass sie für jede Frau aus Israel beziehungsweise Judäa steht (vgl. Beck 2020, S. 31). Sie hat also genauso wie Rut eine Vorbildfunktion, denn wenn allein ihr Name jede Frau eines Volkes anspricht, kann sich jede Frau dieses Landes mit ihr identifizieren und erkennen, dass sie zu den gleichen Taten fähig ist. Dass die Bibel sowohl für dieses große Vorbild als auch diese Volksheldin eine Witwe wählt, zeigt, dass man große Dinge vollbringen kann, selbst wenn man nicht die idealen Bedingungen hat, wie bei Judit, deren Mann verstorben ist (vgl. Jdt 8,2).

Dies verleiht Judit eine wichtige Rolle in der Bibel, beziehungsweise in den Apokryphen, da sie als Vorbild gilt, das Judentum zu schützen und zu retten.

Zudem ist das Buch Judit ein sehr modernes, da Judit dem Muster „Sehen-Urteilen-Handeln“¹⁴, folgt. Sie erkennt die Gefahr, schmiedet einen Plan und rettet ihr Volk. Diese Art der Problemlösung verwendet man noch heute und dies zeigt, dass Menschen auch in unserer Zeit von Judit lernen können.

Daraus ist zu schließen, dass beide Frauen, trotz oder vielleicht sogar wegen ihres Witwenseins wichtige Leitfiguren sind. Die Bibel gibt mit ihrem Beispiel Frauen ohne Mann eine wichtige Position. Bei Rut als neue Anhängerin des Glaubens und bei Judit als Befreierin des Volkes Israel. Beide Witwen sind heute noch aktuell und wichtig, egal, ob in einem Trauspruch oder in ihrer Handlungsweise.

3 Rut und Judit im Vergleich

3.1 Bedeutung des Todes des Ehemannes

3.1.1 Trauerriten im Alten Israel

¹⁴ Schettler 2011, S. 77f.

Trauerbräuche hatten im Alten Israel eine wichtige Stellung. Teilweise stand es sogar unter Strafe, wenn nicht „expressiv und rituell“¹⁵ getrauert wurde (vgl. Jer 16,5f). Generell waren die Trauerriten mehr für die Verarbeitung des Geschehenen der Weiterlebenden als für die Toten gedacht (vgl. Berlejung, Janowski 2009, S. 299).

Die Zeit, in der aktiv getrauert wurde, dauerte ungefähr sieben Tage, wobei zwei Tage geklagt werden sollte (vgl. Sir 22,13 und Sir 38,17f). In dieser Woche wurde der Trauer Ausdruck in Form von zum Beispiel Fasten, Kleiderzerreißen, spezieller Kleidung, Verzicht auf Schmuck und Körperpflege, Verhüllung und Hautritzen verliehen. Dies sind sogenannte Selbstminderungsriten und werden immer wieder konträr diskutiert. Der Hintergrund ist, dass der Trauernde, der sich schwer verletzt fühlt, seinen Schmerz zeigen kann und die Trennung zu dem Verstorbenen hinauszögert. Es gab allerdings auch Stärke- und Trostrituale, wie beispielsweise das Trauerbrot, Leichenmahl und Trauerbecher (vgl. Berlejung, Janowski 2009, S. 301). Diese Art von Ritualen können bei der Verarbeitung von Schock helfen und dem Trauernden den „Weg ins Leben zurück“¹⁶ erleichtern.

Eine andere Form der Trauer war das Klagen. Das Klagen wurde der Tochter von der Mutter gelehrt und war vor allem etwas, was zur Tätigkeit der Frauen gehörte (vgl. Berlejung, Janowski 2009, S. 304f). Es gab extra Klageweiber, deren Aufgabe es war, den Toten laut zu besingen (vgl. Duden, 02.11.2022), wobei nicht ganz klar ist, ob dies gegen Bezahlung erfolgte oder nicht (vgl. Berlejung, Janowski 2009, S. 305). Das Klagen war ausdrucksstark und fand in der Öffentlichkeit statt (vgl. Berlejung, Janowski 2009, S. 303). Auch in der Bibel spielt das Klagen immer wieder eine Rolle, wie zum Beispiel in den Jeremia Klageliedern.

„Tempel, Götter und Priesterschaften kommen und gehen, aber die Hebammen und Klagenfrauen bleiben.“¹⁷ Dieses Zitat beschreibt gut, dass Frauen, welche sicher nicht selten ihren eigenen Mann betraueren und damit Witwen waren, eine hohe Stellung in diesem Bereich hatten und ihnen so im Alten Israel eine wichtige Rolle zuteilte.

3.1.2 Witwensein in der Antike

¹⁵ Berlejung, Janowski 2009, S.302.

¹⁶ Berlejung, Janowski 2009, S. 302.

¹⁷ Zitat von Weippert 1988, S. 352: „Könige kommen, Könige gehen, aber die Kochtöpfe bleiben“, abgewandelt von Berlejung, Janowski 2009, S. 300.

Die Leben von Rut und Judit haben Parallelen zu den tatsächlichen Witwenleben in der Antike, welches hier kurz beschrieben wird.

In der Antike war die Wahrscheinlichkeit, schon nach kurzer Zeit verwitwet zu sein, hoch, was man auch daran erkennt, dass dreißig Prozent aller erwachsenen Frauen Witwen waren (vgl. Krause 1994, S. 73 und Beck 2020, S. 66). Man kann die Situation der Witwen nicht verallgemeinern, aber man kann sich ein grobes Bild verschaffen, wie ihr Leben in den meisten Fällen ausgesehen hat (vgl. Beck 2020, S. 66). Es war für Witwen im „sozialen und rechtlichen Kontext“¹⁸ vorgesehen, dass sie nach dem Tod ihres Mannes zurück zu ihrer Familie ziehen, was nicht allen Frauen möglich war, und viele Witwen daher verarmten und betteln mussten (vgl. Beck 2020, S. 20 und Krause 1994, S. 161).

Da die Aufgaben der Frau zu dieser Zeit im Bereich Haus und Erziehung lagen, waren die Witwen nach dem Tod des Mannes mit vielen Problemen konfrontiert. Vor allem Witwen, die Waisen waren oder aus anderen Gründen eigenständig für ihren Lebensunterhalt aufkommen mussten, waren gezwungen, durch Erntetätigkeit, im Textilgewerbe oder durch Prostitution Geld zu verdienen (vgl. Krause 1994, S. 127ff und Janssen 1998, S. 52ff). Dies hatte wiederum zur Folge, dass sie an sozialem Ansehen verloren, da es sich für eine Frau nicht gehörte, selbst für ihren Unterhalt aufzukommen (vgl. Beck 2020, S. 61).

Falls die Frauen Besitz gehabt hatten, so konnte dies in Form einer Wiederheirat gelöst werden (vgl. Beck 2020, S. 60). Auch war eine Wiederheirat aufgrund von der darauffolgenden finanziellen Sicherheit und der Zeugung von Kindern wichtig, denn Kinder waren der wichtigste Bestandteil einer Ehe und daher essenziell (vgl. Beck 2020, S. 62 und Krause 1994, S. 118).

War eine Witwe in der Antike jedoch reich, so konnte sie frei über ihr Vermögen verfügen und hatte sogar eine Machtposition inne, allerdings war sie nicht gefeit vor Erbschleichern. Sie war somit das komplette Gegenteil zu der armen Bettlerwitwe (vgl. Beck 2020, S. 62).

Man kann also sehen, dass Witwen im Normalfall mit existenziellen Schwierigkeiten zu kämpfen hatten.

¹⁸ Beck 2020, S. 20.

3.1.3 Rut und Judit als trauernde Witwen

Rut und Judit haben völlig unterschiedliche Leben und sind ganz anderen Lebensumständen ausgesetzt. Dennoch leben beide Witwen im Alten Israel. Inwiefern sie in das Schema der antiken Witwen und den Trauerbräuchen passen, wird nun untersucht.

In dem Buch Rut werden keine Trauerriten beschrieben und es wird auch nichts über die Trauer von Noomi und Rut nach dem Tod ihrer Männer berichtet, lediglich wie sie danach beschließen, nach Bethlehem zu ziehen (vgl. Rut 1,19). Dies muss jedoch nicht heißen, dass Rut nicht getrauert hat, sondern könnte auch an dem Charakter der Lehrgeschichte liegen. Im Gegenteil, da angenommen wird, dass Moabiter gleich trauerten wie Israeliten, zumindest was das Schneiden der Haare und das Ritzen von Haut angeht (vgl. Berlejung, Janowski 2009, S. 303), kann man davon ausgehen, dass auch Rut Gebrauch von den typischen Riten machte.

Bei Judit hingegen erfährt man mehr über ihr Verhalten nach dem Tod ihres Mannes. Sie fastet und trägt ein Trauergewand. Vermutlich verzichtet sie auch auf Schmuck, schließlich muss sie ihn vor ihrem Weg ins fremde Lager noch anlegen (vgl. Jdt 8,6 und 10,4). All dies gehört zu den typischen Trauerriten im Alten Israel. Was die Länge ihrer Trauer angeht, ist diese jedoch sehr lang. Judit fastet seit dem Tod ihres Mannes, was zum Anfang des Buches drei Jahre und sechs Monate sind (vgl. Jdt 8,4). Im Alten Israel waren sieben Tage typisch (vgl. Sir 22,13) und in der Antike wird beschrieben, dass es mindestens zehn Monate waren. Wobei es in der Antike darum ging, danach wieder zu heiraten, um für mehr Nachwuchs zu sorgen (vgl. Beck 2020, S. 61f). Da weder das eine noch das andere bei Judit der Fall ist, kann man davon ausgehen, dass sie eine Ausnahme ist und es als große Treue ihrem Ehemann gegenüber interpretieren.

Judit hatte einen völlig anderen Stand inne als Rut. Durch ihren Reichtum war sie in der Lage, über ihr Vermögen selbst zu bestimmen und hatte, wie es für eine reiche Witwe üblich war, eine Machtposition inne (vgl. Beck 2020, S. 62). Rut hingegen war allein mit ihrer Schwiegermutter und musste für ihren Unterhalt aufkommen. Dafür ging sie der Erntetätigkeit nach (vgl. Rut 2,2f), was wiederum bedeutete, dass sie noch weniger Ansehen hatte. Jedoch schaffte sie für sich und Noomi finanzielle Sicherheit durch die Heirat mit Boas, der auch das Eigentum von Noomi löst (vgl. Rut 4,13f). Auch bekommt Rut nach der Heirat ein Kind mit Boas, was typisch und besonders wichtig war (vgl. Rut, 4,13). Judit hingegen musste nicht erneut heiraten, um finanziell abgesichert zu sein (vgl. Beck 2020, S. 33).

Das Alleinstehen einer Frau wurde in der damals patriarchalen Gesellschaft nur dann geduldet, wenn die Witwe besonders fromm war (vgl. Beck 2020, S. 34). Diese Eigenschaft trifft, wie bereits erwähnt, auf Judit zu. Ein weiterer Grund, weshalb Judit nicht erneut heiratete, könnte der sein, dass sie durch ihren Reichtum auch ein Opfer für die vorhin erwähnten Erbschleicher war und sich vor diesen schützen wollte.

Durch Judit wird das Bild der Witwe, die ohne einen Mann nicht existieren kann, stark verändert. Das Witwensein hat keinen sozialen, sondern einen religiösen Status, da es nicht länger nur darum geht, wie die Frau in der Gesellschaft angesehen wird, sondern welche Beziehung sie zu Gott hat. Judits Alleinsein ist nämlich die Voraussetzung für ihre besondere Beziehung zu Gott (vgl. Beck 2020, S. 34). Dies ist dadurch zu erklären, dass sie durch ihr Witwensein täglich fastete und so die Möglichkeit hatte, ihre Beziehung zu Gott zu stärken.

Die zwei Frauen stellen die beiden Bilder von Witwen dar, die es gab. Zum einen die arme Witwe ohne finanzielle Absicherung und zum anderen die reiche Witwe mit Machtstellung. Es findet von Rut zu Judit eine Veränderung statt, in der das Witwensein eine andere Position bekommt, nämlich die der selbstständigen Frau.

3.2 Witwen als Retterinnen

Sowohl Rut als auch Judit retten in ihrer Geschichte jemanden beziehungsweise etwas. Bei Rut ist es ihre Familie und bei Judit handelt es sich um das Volk Israel. Ihre Stellung als Witwe hält sie nicht davon ab. Wie genau sie von Witwen zu Retterinnen werden, wird in den folgenden Abschnitten erklärt.

3.2.1 Rut

Wenn man das Buch Rut betrachtet, so erscheint Boas auf den ersten Blick als der Retter und nicht Rut. Schließlich hilft er ihr aus der finanziell schwierigen Lage und heiratet sie, obwohl er keine Leviratsverpflichtung hat (vgl. Gerhards 2019, S. 110). Es gibt sogar Interpretationen, die Boas als den Messias beschreiben, womit Rut nur die „Position eines Mittlers“¹⁹ zwischen Boas und der Elimelech Familie wäre (vgl. Gerhards 2019, S. 139f und S. 124). Dennoch ist auch eine andere Sicht auf das Buch möglich. Als Rut in Bethlehem eintrifft, ist sie, wie bereits erwähnt „Ausländerin, kinderlos, verwitwet, mittellos, ohne männlichen Schutz oder

¹⁹ Gerhards 2019, S. 124.

Altersvorsorge“²⁰ (vgl. Fischer 2004, S. 75ff) und mit ihrer ebenfalls verwitweten und noch dazu verbitterten (vgl. Rut 1,3ff) Schwiegermutter zusammen. Von diesem Stand wird sie zur „Urgroßmutter von König David“²¹ und all dies passiert nur durch ihr eigenes Handeln.

Als sie in Israel ankommen, nimmt Rut die Armenrechte, welche die Gerstenernte beinhalten, wahr, um für sich und Noomi zu sorgen und versucht damit, ihre Familie zu retten (vgl. Fischer 2004, S.80). Ihr nächtlicher Gang auf die Tenne, wo sie sich mit „der ganzen Person“²² an Boas wendet, zeigt, dass allein die Hoffnung auf finanzielle Sicherheit für ihre Familie sie dazu bringt, Risiken einzugehen, schließlich ist sie völlig schutzlos und könnte bloßgestellt werden (vgl. Gerhards 2019, S. 115 und S. 117). Man könnte dem zwar entgegensetzen, dass Noomi die eigentliche Retterin ist, da es ihr Plan war, Rut zu Boas zu schicken (vgl. Rut 3,1ff), allerdings ist Rut diejenige, die sich in Gefahr bringt und sich nicht davor scheut. Man kann also sagen, dass Noomi die passive Retterin ist, die eine Hilfe ist und die den Plan schmiedet und Rut die aktive Retterin, die sich auf den Weg macht und handelt.

Dadurch, dass Rut Boas heiratet, erhält Noomi nicht nur ihr Eigentum zurück, sondern Rut bringt auch noch ein Kind zur Welt (vgl. Rut 4,13ff), was als Nachkomme des verstorbenen Mannes gilt und somit der Familienname in Israel nicht verloren geht (vgl. Gerhards 2019, S. 97 und S. 100).

Rut bringt als Witwe Noomi, die ihre einzig verbleibende Familie ist, und sich selbst aus einer schwierigen Situation, indem sie hart arbeitet und auf den Rat einer anderen Witwe, nämlich Noomi, hört. Somit rettet sie, als eine verarmte Witwe, die ohne jeglichen Schutz ist, sich und Noomi und wird Teil eines wichtigen Stammbaums.

3.2.2 Judit

Judit rettet das Volk Israel vor der Gefangenschaft des Königs Nebukadnezar, was vor allem daher so wichtig ist, da die Geschichte erst kurz nach der babylonischen Gefangenschaft spielt (vgl. Börner Klein 2007, S. 13 und Jdt 5,21) und die Israeliten daher noch mehr Angst vor einer erneuten Gefangenschaft haben, was der Retterin eine noch wichtigere Rolle gibt.

²⁰ Beck 2020, S. 22.

²¹ Beck 2020, S. 22.

²² Gerhards 2019, S. 117.

Judit fasst den sehr gefährlichen Plan zum feindlichen Lager zu gehen (vgl. Jdt 10,11f), um ihr Volk zu retten. Sie verlässt dabei nicht nur ihr gewohntes Umfeld, sondern nimmt auch eine andere gesellschaftliche Position ein, indem sie ihre normale Machtstellung aufgibt und im feindlichen Lager zur typischen hilflosen Witwe wird (vgl. Beck 2020, S. 35). Mit ihrer Tat, dem Oberbefehlshaber Holofernes den Kopf abzuschlagen (vgl. Jdt 13,9), hätte sie Israel schon gerettet und ihren Teil erfüllt, doch Judit hört danach nicht auf, die Retterin des Volkes zu sein, da sie nach Betulia zurückkehrt und den Männern Anweisungen gibt, was zu tun ist (vgl. Jdt 14,1ff). Diese schlagen durch ihren Rat die Assyrer und das Volk Israel ist gerettet (vgl. Jdt 15, 2ff).

Während die Israeliten in Verzweiflung geraten und nicht mehr weiterwissen, beginnt Judits Weg zur Retterin, denn sie fängt an zu handeln und schmiedet ihren Plan. Das Ablegen ihrer Trauergewänder und das Anlegen von Schmuck und edlerer Kleidung symbolisiert dann Judits ganze Verwandlung von der trauernden Witwe zur Retterin ihres Volkes, was noch einmal verstärkt aufzeigt, dass sie von dem Zeitpunkt an fest entschlossen ist, ihr Volk trotz der Risiken und Gefahren zu schützen.

Es wird allerdings auch klar, dass es für niemanden eine Selbstverständlichkeit ist, dass Judit als vermeintlich schwache Frau und Witwe zur Retterin wird. Dies kann man daran erkennen, dass selbst, als sie nach Betulia zurückkehrt, betont wird, dass Gott eine Frau ausgewählt hat, um Holofernes umzubringen und auch in ihrem Dank an Gott singt sie:

„Denn kein Mann, kein Krieger hat ihn umgebracht, und auch kein Riese hat ihn angegriffen, sondern Judit, die Tochter Meraris, hat ihn mit ihrer Schönheit überwunden.“²³

Durch ihre Worte wird klar, dass es kein Normalfall ist, sondern eine Ausnahme, dass eine Frau, und noch dazu eine Witwe, die Retterin ist.

4 Fazit

Anhand der Ergebnisse dieser Arbeit ist zu erkennen, dass die Witwen im Alten Testament durchaus eine wichtige Stellung einnehmen können. In der Realität allerdings gehören Witwen

²³ Jdt 16,8.

zu dieser Zeit häufig zur unteren Gesellschaftsschicht und sind arm und hilflos. Doch in der Bibel werden sie zu Hauptpersonen und erhalten durch Rut und Judit Aufmerksamkeit. Somit haben die eingangs erwähnten afrikanischen Witwen Parallelen zum antiken Witwenbild, nicht aber zu Witwen im Alten Testament, die hier durch Rut und Judit vertreten werden. Denn diese werden nicht durch das Aufzeigen ihres schlimmen Schicksals wichtig, sondern durch das Beschreiben von zwei Frauen, die sich ihrer Situation annehmen.

Das Witwensein ist zwar essenziell für den Handlungsverlauf der Geschichten, aber wird dennoch nicht zum Oberthema, sondern ist eher ein Faktor, der zur Handlung beiträgt. Damit ist zu erkennen, dass das Alte Testament Witwen zwar beachtet, doch eher die Person selbst in den Vordergrund stellt als ihr Leben ohne Ehemann.

Witwen haben ihren Platz im Alten Testament und werden erwähnt, wie jede Person aus der Gesellschaft auch. Sie erhalten zudem die Stellung der Retterin, was in dieser Arbeit durch den Vergleich von Rut und Judit ausgearbeitet wurde.

5 Literaturverzeichnis

5.1 Primärliteratur

Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart: Lutherbibel, Standardausgabe mit Apokryphen, Stuttgart 1985.

5.2 Sekundärliteratur

Bücher:

Beck, Stefanie: Witwen und Bibel in Tansania, eine leserinnenorientierte Lektüre von 1 Tim 5,3-16, Bamberg 2020. Bible in Africa studies, Volume 27.

Berlejung, Angelika/ Janowski, Bernd: Tod und Jenseits im alten Israel und in seiner Umwelt, theologische, religionsgeschichtliche, archäologische und ikonographische Aspekte, Tübingen 2009. Forschungen zum Alten Testament, Bd. 64.

Börner-Klein, Dagmar: Gefährdete Braut und schöne Witwe, hebräische Judit-Geschichten, Wiesbaden 2007.

Fischer, Irmtraud: Identität und Integration: das Buch Rut als Beitrag in einer historischen Diskussion um eine plurale Gesellschaft, in Kügler, Joachim (Hrsg.): Impuls oder Hindernis? Mit dem Alten Testament in multireligiöser Gesellschaft. Beitrag des Internationalen Bibel-Symposiums Bayreuth 27.-29. September 2002, Münster 2004. Bayreuther Forum TRANSIT, Bd. 1.

Gerhards, Meik: Der Ursprung Davids, Studien zum Buch Rut im Alten Testament und in der Hebräischen Bibel, Stuttgart 2019. Stuttgarter Bibelstudien, Bd. 246.

Janssen, Claudia: Elisabet und Hanna, zwei widerständige alte Frauen in neutestamentlicher Zeit ; eine sozialgeschichtliche Untersuchung, Mainz 1988.

Krause, Jens-Uwe: Witwen und Waisen im römischen Reich, Verwitwung und Wiederverheiratung, Stuttgart 1994. Heidelberger althistorische Beiträge und epigraphische Studien, Bd. 1.

Kügler, Joachim: Exegese zwischen Religionsgeschichte und Pastoral, Stuttgart 2017.

Lähnemann, Henrike: Hystoria Judith, deutsche Judithdichtungen vom 12. bis zum 16. Jahrhundert, Berlin 2006. Scriptorium Friburgense, Bd. 20.

Schettler, Katja: Im Angesicht der Schönheit – Mutmaßungen über Judit: Das Buch Judit und seine literarischen Adaptionen im beginnenden 20. Jahrhundert, in: GEDOK Wuppertal (Hrsg.): Töchter der Schrift, Literarische Blicke auf biblische Frauen, Eva, Sarah, Ruth, Sulamith, Wuppertal 2011. Bd. 1.

Schmitz, Barbara/ Engel, Helmut: Judit, Freiburg 2014. Herders Theologischer Kommentar zum Alten Testament, Bd. 20.

Schröter, Jens/ Zangenberg, Jürgen K.: Texte zur Umwelt des Neuen Testaments, 3. Auflage, Tübingen 2013. UTB, Bd. 3663.

Weippert, Helga: Palästina in vorhellenistischer Zeit. München 1988. Handbuch der Archäologie, Bd. 2,1.

Internetquellen:

Das Erste: Kenia: Witwenschändung Kampf gegen barbarischen Brauch, 20.11.2016.

Duden: <https://www.duden.de/rechtschreibung/Klageweib> (Stand: 02. November 2022)

6 Erklärung zur Selbstanfertigung

Ich habe diese Seminararbeit ohne fremde Hilfe angefertigt und nur die im Literaturverzeichnis angeführten Quellen und Hilfsmittel verwendet.

Ort

Datum

Unterschrift

